

nach Norden hin durch eine fremde Macht ab-
geschnitten zu werden.

Wotsdan, 6. November. Im Marmor-
palais geriet heute früh eine Balkenlage des Dach-
stuhls in Brand. Das Feuer wurde alsbald ge-
lösch.

Frankfurt, 5. Nov. Welche Unsiher-
heiten für den Verkehr durch die sogenannten
Privatposten entstehen, beweist u. A. der Um-
stand, daß vom 1. September bis 31. Oktober
nicht weniger als 8270 Stück offene Karten,
mit Marken von Privat-Bestellunternehmungen
besetzt, in die Reichs-Postbriefkasten zu Berlin
gelegt worden sind. Diese Karten haben nach
den bestehenden Bestimmungen von der Postbe-
förderung ausgeschlossen werden müssen und sind
als herrenlos aufgefunden Gegenstände ange-
sehen worden; sie werden einstweilen bei der
Ober-Postdirektion in Berlin aufbewahrt.

Mainz, 7. Nov. Die heutige Sozialisten-
Versammlung, welche wegen Besprechung der
zum 15. d. M. ausgeschriebenen Stadtverord-
netenwahlen einberufen war und in welcher der
Landtagsabgeordnete Jöst sprach, wurde auf-
gelöst, als der Redner den Abgeordneten Vebel
als den ersten Redner des Reichstags bezeichnete.

Karlsruhe, 5. Nov. Die „Karlsru. Ztg.“
berichtet: Heute, am Geburtstage der Erbgroß-
herzogin, ist um Mittag 3. u. 5. die Frau
Prinzessin Wilhelm von Würtemberg in Baden-
Baden eingetroffen, am Bahnhof von den Erb-
großherzoglichen Herrschaften empfangen und in
das Großherzogliche Schloß geleitet worden.
Gegen 1 Uhr traf J. Kais. Hoh. die Prinzessin
Wilhelm mit Prinzessin Mary aus Karlsruhe
in Baden ein und Mittag im Großherzoglichen
Schloße ab. Es fand darauf ein Dejeuner bei
den großherzoglichen Herrschaften statt, an
welchem sämtliche in Baden anwesenden Fürst-
lichkeiten teilnahmen. Abends fand eine große
Sofstafel statt, zu welcher der gesamte Hofstaat
aus Karlsruhe eingeladen war.

Ausland.

Tirnowa, 6. Nov. In der heute Abend
stattgehabten geheimen Sitzung stellte die So-
branje die Antwort auf die Thronrede der Re-
gentschaft fest, sie spricht derselben für die bis-
herige Leitung der Geschäfte ihren Dank aus
und erklärt, daß sie nunmehr zur Wahl eines
Fürsten schreiten werde. Der Finanzminister
Geschöff soll seine Entlassung zu nehmen beab-
sichtigen.

Aus Nizza. Die Kaiserin von Ruß-
land hat sich, wie man der N. Fr. Br. schreibt,
entschlossen, mit ihrem ältesten Sohne, dem
Zarenitsch, diesen Winter in Nizza zuzubringen.
Man erwartet eine wohlthätige Wirkung des
somnigen Winters für den leidenden brustschwachen
Prinzen; die berühmte Villa von Derwies soll
für den Aufenthalt der Kaiserin gewählt worden
sein. Was die K. Majestäten von Württemberg
betrifft, deren Abreise nach Nizza demnächst er-
folgt, so werden sie wieder wie in den letzten
Jahren das Schloß Carabacel bewohnen.

Paris, 6. November. Die Berliner Meldung,
ber französische Botschafter in Berlin, Gebette, ver-
handle mit dem Fürsten Bismarck wegen der Be-
teiligung Deutschlands an der Auslieferung von
1889, wird bementiert. (N. Tzbl.)

Zemesbar, 1. November. Bei dem gestrigen
Brande in der hiesigen Filial-Cigarrenfabrik im
Difasterialgebäude verbreitete sich das Feuer über
mehrere Vorratskale. Es verbrannten über ander-
halb Millionen Cigarren und große Quantitäten
Tabak. Das Feuer ergriff auch das im selben
Gebäude befindliche Gerichtshof-Archiv, das gleich-
falls vielen Schaden erlitt. Die arabischen Objekte
waren nicht affektiert, so daß der Gesamtschaden
auf 100,000 fl. sich beläuft.

London, 3. Nov. Dem „Bureau Neuter“
wird aus Nangun gemeldet, das die Stadt Minhla
(am Irawaddie) in der vergangenen Nacht von

etwa 900 Aufständischen angegriffen und voll-
ständig zerstört worden sei.

Newyork, 5. Nov. Hier eingegangenen
Nachrichten zufolge melden mexikanische Journale,
daß General Garciade la Cadena wegen Hoch-
verrats erschossen worden ist.

Australien. Das „Neuterische Bureau“
meldet aus Melbourne von gestern, ein eng-
lischer Kapitän und acht Perlenfischer, von
denen zwei Engländer und sechs Malaien, seien
auf der Johannes-Insel (in der Torresstraße)
in der Nähe von Neu-Guinea von Eingeborenen
ermordet worden.

Verschiedenes.

Repetirgewehr. Den östreichisch-ungarischen
Delegationen wurde eine Denkschrift des Kriegs-
amtes vorgelegt, welche die Wahl des Repetirgewehrs
nach dem System Mannlicher begründet. Diese
Denkschrift sagt unter anderem: Mit dem mann-
licher Gewehr können 36 Schüsse in der Minute
abgegeben werden. Ferner besagt die Denkschrift,
Deutschland habe bereits fünf Armeekorps und
sämtliche Jäger-Bataillone mit Mauser-Repetir-
gewehren ausgerüstet, und die Fabrikation sei der-
art geregelt, daß die gesammten Feldtruppen bald
Repetirgewehre haben werden. Frankreich besitze
außer den in Lonting verwendeten Kropatschek-
Repetirgewehren noch 80,000 Repetirgewehre nach
dem System Gras-Kropatschek. Italien treffe Vor-
kehrungen zur Einführung des Vetterli-Repetir-
gewehrs, Rußland sei diesfalls „noch unentschieden.“

Für Hunde. Die neuen Hunde-Moden
für die Winterzeit sind in Paris bereits zu Tage
gefordert. Für Schoßhunde, so schreibt man der
Wiener Allg. Ztg., ist das Neueste eine Prome-
nadenhülle in buntem Plüsch, mit Pelzwerk ver-
brämt, dazu für Sturmtage die gleiche Kapuze,
die mit Bindbändern besetzt wird und Pluto
und seinen Gefährten Kopf und Ohren wärmt.
Für mäßige Temperatur sind plissierte Deckchen
in kariertem und gestreiftem Flanel modern,
die mit koketten Schleifen am Unterleibe zu-
sammengebunden werden. Besonders elegante
Hunde tragen am Morgen, nachdem sie gewaschen
und frisiert worden, Staubmäntel in Battist
oder Reinen, welche sie vor den schädlichen und
beschmutzenden Wirkungen der Außenwelt hüten.
Die Hunde-Colliers, sind nun zumeist aus Band-
schleifen gebildet, zarte Geschöpfe sehen ihrer
Hals von Spitzen-Küßchen umrahmt, für große
Hunde ist das Rehleder-Collier, mit Blumen
eingestickt, das Neueste. Die Fähringe kommen
mehr und mehr ab, dieselben sind leider allzu
oft bei unansprechlichen Kaufhändlern verloren
gegangen. Weißlichen Schoßhündchen bindet man
nicht selten ein buntes Seidmütchlein um den
Hals, in dessen Ecke der Name des Tieres ein-
gestickt erscheint. Mehrere Pariser Käufer
kündigen komplette „Hunde-Trouseaux“ zum
Preis von 50-500 Francs an.

Vor 25 Jahren. Das neue Tagblatt
vom 8. November 1861 enthält folgende Notiz:
„Ein Schrei der Entrüstung geht noch immer durch
die Residenz über die Bosheit und Verwegenheit,
mit welcher es einem oder mehreren niederträchtigen
Individuen stets trotz allen Aufpassens und Vor-
sicht gelangt, Mädchen ihres Haar Schmuckes zu be-
rauben. Die corpus delicti mehren sich täglich bei
der Polizei, denn das boshafte Individuum begnügt
sich mit dem bloßen Abschneiden und läßt die
Haare ruhig liegen. Wir hoffen, daß es unserer
Polizei doch noch gelingen wird, den Uebelthäter
zu ertappen und ihn der wohlverdienten Strafe
zuzuführen.“ Heutzutage werden die „Zopf-
schneider noch honoriert und die jungen Mädchen
bilden sich goproteils etwas 'darauf ein, kurzge-
stutzten Haars in sog. Titusfrisur zu erscheinen.
So ändern sich die Zeiten!!

Schorndorf.

In dem Briefkasten der Redaktion fand sich
letzten Samstag Morgen ein Brief mit einem

Zeichnungsstück. Wir halten wörtliche Mitteilung
dieses Briefes gerade in diesem Augenblick für
um so nötiger und nützlicher, als es sich bei der
auf nächsten Mittwoch eingeladenen Jahresver-
sammlung des Kirchenbauvereins haupt-
sächlich um die Frage handelt, wie die zur
weiteren Ausführung der Restaurationsarbeiten
an unserer Kirche fehlenden Mittel zu beschaffen
seien.

Das arme Dienstmädchen, das nicht einmal
von Schorndorf gebürtig zu sein scheint, hat
durch ihre Gabe, wie durch ihre Worte uns den
Weg gezeigt, auf dem wir ohne Lotterie die
Summe zusammen bringen können, die wir zur
Vollendung unseres Kirchenbaus noch nötig haben.
Wenn alle Schorndorfer Gemeindegossen geben,
wie dieses „arme Mädchen“, dann bekommen
wir bald mehr zusammen als wir brauchen.

Lieber Herr Rösler!

Im Andenken an die Bitte von Herrn
Dekan in der Kirche sendet Ihnen beiliegend
ein armes Mädchen eine Kleinigkeit mit der
Bitte, es an die rechte Stelle zu besorgen,
auch dachte ich, ob es vielleicht nicht auch
gut wäre daran zu erinnern, wie manches
Mädchen etwas von ihrem unnütigen Staat
ersparen könnte, ohne sich weh zu thun;
ist es doch zu traurig, für das Gottes-
haus will man nichts thun! Welch' große
Summe müßte doch zusammen kommen,
wenn für manches Mädchen ein Häubchen
getragen würde.

Es kommt jetzt Martini, die Mädchen
erhalten ihren Lohn, wie manches unnütze
wird gekauft, ohne das man so gut sein
könnte, oder es kommt ein Circus hieher,
welches Gebränge, da ist nichts zu sehen
von Armut und Geldmangel, doch für die
Kirche hat man nichts.

Und wie viel müßt' zusammen kommen,
würde ein jeder junge Mann nur einmal
denken, ich will heute nicht ins Wirtshaus,
und will was ich brauchen würde, dem
Kirchenbauverein geben. Bitte, lieber Herr
Rösler, erwähnen Sie etwas in ihrem
nächsten Blättchen, vielleicht erhält das Lock-
vögelein Kameraden, was herzlich wünscht
N. N.

Wie beschämend ist es doch wie jene in
Jerusalem ihren Tempel mit dem Schwert
in der Hand bauen mußten, und Schorn-
dorf könnte es so friedlich thun.

Nun noch etwas an die Schreiber
anonymer Briefe

Vorstehender Brief ohne Namensunterschrift
dürfte den Verfassern der vielen anonymen
Briefe, welche in letzter Zeit lichtschönen Nacht-
vögeln gleich aus ihren moderduftenden schmutz-
igen Nestern ausgeflogen sind, zum nachahmungs-
werten Muster dienen. Sie können daraus er-
sehen, daß es nicht nötig ist, absichtlich Schreib-
fehler und schlechte veraltete Buchstaben zu
machen; wer es ehrlich und herzlich meint, und
nur aus Bescheidenheit seinen Namen weg-
zulassen für gut hält, der möge solches immer-
hin thun ohne seinem Charakter zu schaden;
wer aber aus Feigheit oder anderen Beweg-
gründen seinen Namen nicht nennt, von dem
ist es eine ganz gemeine Niedertracht. Solche
Netter und Träger des Gemeinwohles wählen
die Farbe der Unschuld, aber nur zu leicht
erkennt man, daß der weiße Schimmer von
den Schimmelpilzen des Verdreibes und dem
Phosphoreszieren fauler Stoffe herührt, wie ja
der ganze Charakter solcher Schriftsteller und
ihrer Produkte den Irrlichtern und ihren sumpf-
igen Heimstätten gleichen.

Wir raten solchen Federhelden jedem solcher
Briefe zehn Mark als Tribut fürs Gottes-
haus einzulegen, sie würden damit, wenn auch
nicht durch ihre literarischen Produkte, so doch
durch ihre Silberlinge einer guten Sache dienen.

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Rösler (E. W.
Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 6 S.
Insertionspreis:
die vierstellige Zeile oder
deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 132.

Donnerstag den 11. November

1886.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. Register für Einzelfirmen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Schorndorf.	8. Novbr. 1886.	Geeß, Wm., Schorndorf.	Kaufmann Wilhelm Geeß in Schorndorf, Spe- zerer, Conditorei- u. Landes- produktengeschäft.	J. B. A. R. Ehrlenspiel.

II. Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokurist Liquidator; Bemer- kungen.
R. Amtsgericht Schorndorf.	8. Novbr. 1886.	Eisenmöbel-Fabrik Schorndorf L. und C. Arnold in Schorndorf.	Offene Handelsgesellschaft zum Zweck der Fabrikation eiserner Möbel. Gesellschafter: Louis Arnold, Fabrikant von hier, und Carl Arnold, Fabrikant von hier. Jeder ist die Firma für sich allein zu vertreten befugt.	Der Wortlaut der Firma war früher: Eisenmöbel-Fa- brik Schorndorf J. B. A. R. Ehrlenspiel.

Bekanntmachungen.

Die R. Ortschaftsinspektorate
wollen gemäß Konf.-Erl. vom 7. Jan d. J., betr. die Lehrmittel für die
Heimatkunde, N.-Bl. 3500, spätestens bis 24. d. M. hieher berichten,
ob in den ihnen unterstellten Schulen
1) Oberamtswandkarten und
2) Markungskarten vorhanden sind, sowie ob
3) Oberamtsbeschreibungen in den Händen aller Schüler der be-
züglichen Klassen sich befinden.
Sollte die Vorchrift irgendwo noch nicht oder nicht ganz vollzogen
sein, so ist der Grund davon anzugeben.
Schorndorf, 8. Nov. 1886.

R. Bezirkschulinspektorat.
Hoffmann.

Museum Schorndorf.

Samstag den 13. d. Mts.

Plenarversammlung.

Beginn abends präzis 7 Uhr.

Verhandlungen. — Gemeinsh. Essen. — Bücherverkauf.
Die verehrlichen Mitglieder werden hiezu eingeladen.

Der Ausschuß.

D.G. Barth.

Sauertraut verkauft
Gottlieb Andershäuser.

Revier Hohengehren.
**Laubstreu- u. Beug-
holz-Verkauf**

Das Laub in Wegen u. Gräben,
sowie auf einer Kahlfläche im Offen-
bach, ferner Scheidholz aus den Guten
Schlichten und Thomashardt: 24
Rm. buch, erl. u. eig., 14 Rm. sichts
Anbruch wird

Dienstag den 16. Nov.,

vorn. 10 Uhr,
auf dem Goldboden verkauft. Zu-
sammenkunft zum Vorzeigen um 7
Uhr beim grünen Gärtle, Gänswa-
sen, im Lehenbach und den Fort-
wächterhäusern in Schlichten, Tho-
mashardt und Parthaus.

Schorndorf.

Holzauerlohn - Akkord.

Am **Samstag den 13. Nov.,**
f. ab 9 Uhr, wird die Aufbereitung
des Holzes in dem Stadt- u. Epital-
wald auf dem Rathause affordiert.
Stadtförster **Fischer.**

Revier Blochingen.
**Schottermaterial-Liefer-
ungsakkord.**

Am **Montag den 15. Nov.,**
Nachmittags 2 1/2 Uhr wird in der
Rose in Büschenbromm die Lieferung
des für die Waldwege des Reviers
nötigen Schottermaterials auf 1 bis
6 Jahre vergeben.

Auktion.

Am **Samstag den 13. Nov.,**
von morgens 8 Uhr an, verkauft
Matthias Schäfer, Schuhmacher
bei der Kirche, gegen Baarzahlung:
1 silb. Tafeluhren, 1 Gesang-
buch, Frauenkleider, 6 1/2 Ellen
Zenglen, 1 dopp. Kleiderkasten
1 Bettlade, 7 Zainen u. etwas
Feldgeschirr.

Auktionär **Bacher.**

Gesucht wird eine **ordentliche
Schlafstelle** in der Nähe der Kirche.
Von wem? sagt die Redaktion.

Korsetten

für Damen & Kinder
empfehlen von 1 M. an bis zu den
feinsten. **Carl Kraß.**

Pur Milderer Häringe
Rollmöps
Russ. Kronfardinien
Sardellen

Ohnenmaulsalat pr. 1.65 M.
empfiehlt
Carl Schäfer, Konditor.
v. Weibrecht.

Kunstmehl, Gries, Eier,
Häringe (Milchner), Speck-
büchlinge, Ohnenmaulsalat,
Citronen, Orangen, Feigen
fäml. Gewürze & Spirituosen
aller Art billigst bei
Wm. Heek, Urbanstr.

Empfehle den geehrten Damen von
Stadt und Umgegend ein reichhalti-
ges Lager in
Hüten, Federn, aufgeputz-
ten Kinderhüten von 1 M. 30 M.
an, sowie **Trauerhüte,**
und sehr geeignetem Zuspruch entgegen.
Sophie Weber Wwe.,
geb. Reimann,
Mobilität,
vis-à-vis Doktor Gaupp.

Von heute an ist fortwährend
fettes Hammelfleisch
zu haben bei
Fr. Lauppe.

Jeden Montag und Freitag
wird **Werg** gerieben
Müller Zensel.
Grise wird gegerbt bei
Obigen.

Frankreichs gefährlichster Feind.

Es ist wohl Jedermann bekannt, daß
ein großer Teil der Franzosen in dem Wah-
ne befangen ist, wir bösen Deutschen — so nennt
man uns ja drüber über dem Rhein mit Vor-
liebe — seien ihre gefährlichsten Feinde. Nun
— einen gefährlichen Gegner muß man sich
vom Leibe halten, und so darf es uns schließ-
lich, vom französischen Standpunkt aus betrach-
tet, nicht Wunder nehmen, wenn der franz.
Kriegsminister Boulanger wieder einmal vor
die französischen Kammern tritt und spricht:
„Meine Herren, machen Sie gefälligst den Beutel
auf! Ich brauche, neben den ordentlichen Aus-
gaben für meine Soldaten, in der allernächsten
Zeit auf einmal die Bagatelle von 400 Mill.
Franken für das Landheer und 200 Millionen
Franken für die Flotte. Die Kammern werden,
das sind wir überzeugt, diesen Betrag gern be-
willigen. Er fällt ja auch gar nicht besonders
in's Gewicht gegenüber den 5780 Millionen,
welche sie, wie wir kürzlich in einer norddeutschen
Wochenschrift gelesen, seit dem Jahr 1871, neben
den laufenden Ausgaben, in Form außerorden-
licher Kredite für die franz. Armee bewilligt
haben.“

Freilich stehen diese fabelhaften Summen
in keinem Verhältnis zu dem Betrag von

Bäckerei- & Wirtschafts-Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich
die Bäckerei und Wirtschaft von Herrn Ober-
müller übernommen habe, und dieselbe un-
terem heutigen eröffnen werde. Ich bitte nun
das Herr Obermüller in so fernem Maße
geschenkte Zutrauen auf mich übergehen zu
lassen, indem ich reelle Weine sowie schmack-
hafte Ware zuzuführen und empfehle mich
achtungsvoll
Fr. Krieg, Bäcker & Wirtschaftsführer.

Heute Donnerstag sind auf dem Güterbahnhof
hochfeine weiße und rote
Magdeburger Speisefkartoffel
zu haben.
Carl Fr. Maier a. Thor.
Wilh. Heek, Urbanstr.

Schorndorf. Geehrter Herr Redakteur!

Indem ich Ihnen den Empfang des Inhalts eines Ihnen zuge-
gangenen anonymen Briefs mit 10 M. als Beitrag zum Bau der hie-
sigen Kirche hiermit dankend bescheine, sei mir vergönnt anzufügen, daß
solche Opferfreudigkeit eines armen Mädchens nicht nur die, welche über-
haupt für kirchliche Kunst nichts übrig haben, sondern selbst viele Mit-
glieder des Kirchenbauvereins beschämt.
Hier kann man, wie Diogenes der bei Tag mit der Laterne umher-
ging, gute Menschen findend, als er einen solchen in einem Sklaven-
sand, mit ihm ausrufen:
„Hier treff ich einen Menschen an,
Der gab fürflich, der gab gerne.“
Doch nicht an die armen Mädchen möchte ich mich wenden, vielmehr
an solche, die mit Glücksgütern segnet von ihrem reichen Besitz ohne
sich weh zu thun geben können; für diese mag das arme Mädchen als
leuchtendes Vorbild aufgestellt sein.
G. H. Fischer, Kassier des Kirchenbau-Vereins.



Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso
große Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich
nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette im täuschender Weise herzu-
stellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vol-
len Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch
ausgelegte Firmen-Schilder.

300 000 Franken, den die Franzosen Demjen-
gen bewilligen wollen, welcher ihnen ein wirk-
sames Mittel zur Vertilgung eines sehr kleinen
und doch zugleich sehr gefährlichen Feindes im
Innern ihres Landes angeden weiß.
Dieser nach unserm Dafürhalten nicht ge-
fährliche sondern „gefährlichste“ Feind unserer
westlichen Nachbarn aber ist die viel besprochene
und viel gefürchtete **Reblaus**. Hören wir ein-
mal, was in neuester Zeit über die Verheer-
ungen geschrieben wird, welche das unscheinbare
Insekt seit seinem Auftreten auf französischem
Boden anrichtet hat.
„Vor kaum 20 Jahren traf man zum
erstenmal in Frankreich zwischen Arles und
Salon auf das schädliche Insekt, jetzt bedeckt
es 2/3 des französischen Weinbauareals und
droht die Hauptquelle des französischen Reich-
tums ganz zu verfluchen. Ende 1876 waren
von den 75 weinbauantreibenden Departements
25 angestech, darunter die fruchtbarsten, wie
das Gerault, Gard, die Gironde, die beiden
Charente, das Beaujolais; Ende 1885 waren
54 Departements ganz oder zum Teil von der
Reblaus ergriffen und jetzt hat die Krankheit
auf ihrem Zuge von West nach Ost schon die
Loire überschritten und einen Vorstoß bis vor
Suresnes (am Fuß des Mont Valerien) und
Argenteuil (10 km. nordwestl. von Paris) ge-

Verloren.

Freitag den 5. v. Mts. gieng
von Schorndorf bis Hebsack ein
grauer Fuhrmannsmantel verloren.
Der rebt. Finder wird gebeten, sol-
chen gegen Belohnung abzugeben in der
Sahnenmühle.

Grunbach.
Unterzeichneter hat ein größeres
Quantum selbstgebrannten 88er und
84er reinen **Weintresterbrannt-**
wein, sowie 40-50 Stück schöne
starke **Apfel- & Birnbäume** und
15-20 Stück **Pflaumenbäume**
zu verkaufen.
Johann Späth, Weingrr.

Oberurba.
2 **schöne Säuerschweine**
hat zu verkaufen.
Gottfried Dannenhauer.

Oberurbach.
Am **Samstag**
den 13. Nov.
sind schöne hob-
englische **Milch-**
schweine zu haben
bei **Gottl. Schiel.**

Sächs. Tuchsuhne u. Cord-
schuhne m. Holzgenagelton feston
Puchschonh f. Frauen Preis 11 M.
Bei gelassener Abnahme billiger
Hofert G. Engolhardt, Zeltz.

Baltmannswiler
M. Schorndorf.
Am **letzten Sonntag**
hat sich ein **Dachshund**
(Hündin) schwarz mit
braunen Extremitäten, weißer Brust
und Halsband eingestelt, der recht-
mäßige Eigentümer kann denselben
innerhalb 10 Tagen gegen Einrück-
ungsgebühr und Futtergeld abholen
bei
Forstwächter Klingler.

Formulare
zu polizeilichen Strafverfügungen
2 und 4 Stück per Bogen,
sind zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

macht. Frankreich besaß im Durchschnitt 2 1/2
Mill. ha Weinberge, die jährlich 3 Milliarden
Einkommen und reichlich 300 Mill. Steuern
tragen. Aber seit dem Auftreten der Reblaus
1868 ist die Ausdehnung des Weinbau's in
gleichem Schritt zurückgegangen: 1881 zählte
man 2 699 000 ha Weinberge, 1882 nur noch
2 135 000 ha und Ende 1883 war die Zahl
auf 2 095 000 ha gesunken. Man schätzt die
Gesamtzahl der wegen der Reblaus vernichteten
Weinberge auf 800 000 ha. Man kann sich
denken, welchen Verlust das bedeutet nicht
allein für die Eigentümer, sondern auch für den
Staatschatz. Und gerade die berühmtesten
Lagen wie Ermitage (Bordeauxwein), Cham-
bertin, Clos-Vougeot (Burgunder) sind von der
Krankheit ergriffen und zum Teil bereits ver-
nichtet. In 33 Departements hat man den
Versuch gemacht, die vernichteten Reben durch
amerikanische zu ersetzen, aber man hat damit
die Sache nur verschlimmert; denn abgesehen
davon, daß die amerikanischen Rebe nicht die
ausgezeichnete Qualität liefert, bürgert sich mit
ihre auch die Reblaus ein. Die heimliche Fabri-
kation von Kunsteinen, sei es aus getrockneten
spanischen und italienischen Trauben, sei es aus
Materialien, die mit Wein nichts mehr gemein
haben, täuschen noch über die Größe des Scha-
dens hinweg, aber die Statistik liehlet erschreck-

ende Zahlen. Die Weinproduktion Frankreichs
wechself je nach dem Jahrgang zwischen 10 und
40 Mill. hl. Jahre wie 1874 und 1875 mit
63 und 83 Mill. bilden eine Ausnahme. 1885
samt die Produktion auf 28 1/2 Mill. gegen 35
Mill. in 1884 und 13 Mill. unter den Durch-
schnitt der letzten 10 Jahre. Dieses Jahr ist
das Erträgnis noch geringer, hier 1/3, dort die
Hälfte, in einigen Gegenden 2/3 des Vorjahrs,
was freilich nicht ausschließlich der Reblaus zu-
geschrieben werden kann. Nichtsdestoweniger ist
der Ausfall sehr empfindlich. Im mittleren
Frankreich gibt es Gemeinden, die sonst 150
bis 200 000 hl ernteten und heuer nicht soviel
„als der Pfarrer zum Messopfer braucht“, und
man weiß Leute, die früher aus ihrem Wein-
berg 100 000 Fr. Rente bezogen und heute
total verarmt sind. Ein weiterer Beleg ist die
Einfuhr fremder Weine, welche von 1874/84
das Fläche der Ausfuhr betrug. Im Jahr 1884
hat Frankreich 2 400 000 hl Wein ausgeführt
und 8 115 000 hl eingeführt. Das muß sich
in der Staatskasse sehr fühlbar machen. Aus-
ländisches Getreide, ausländisches Vieh und nun
ausländisches Wein — soweit ist man in Frank-
reich gekommen. Das Gesamttragnis der Ge-
tränksteuer in Frankreich kann im Durchschnitt
auf 300 Mill. jährlich geschätzt werden, eine
schöne Summe für den Staatsedel, die aber,
außer durch die Reblaus noch durch einen andern
ungreifbaren Feind mehr und mehr beschnipfelt
wird, die Umhebung der Steuer. 1873 kamen
bei einem Gesamttragnis von 35 Mill. hl nur
28 Mill. zur Versteuerung, 1874 von 63 Mill.
gar nur 24, so daß 39 Mill. sich der Ver-
steuerung entzogen; 1875 von 83 Mill. kaum
29; kurz, wie auch der Herbst ausfallen mag,
zur Versteuerung kommt ein fast gleich bleib-
endes Quantum, zwischen 24-28 Mill. hl.
Ran doch unter dem Kaiserthum das Wunder
vor, daß als 1854 infolge der Verheerungen
des Otriums, eines gefährlichen Pilzes, die ge-
samte Weinerte auf 10 Mill. hl gesunken war,
trotzdem fast 1 1/2 Mill. hl mehr versteuert wur-
den. Es leuchtet ein, daß solche Zustände die
Abschätzung des durch die Reblaus angerichteten
Schadens einigermassen unsicher machen. Wie
dem auch sei, nicht bloß die Stadt Paris, welche
an Weinsteuer jährlich zwischen 40 und 50
Mill. erhebt, sondern auch der Staat verliert
durch die Krisis des Weinbaues nach allen Seiten
ungeheure Summen. Er verliert an der Cir-
kulationssteuer, an den Abgaben aus dem Ver-
kehr; er verliert an der Einkommensteuer (Accise)
beim Verkauf der Weinereien, die sich
nicht mehr oder nur zu niedrigen Preisen ver-
äußern lassen; er verliert an der Geringfügigkeit,
den Konzessionsabgaben, der Schanksteuer; er
verliert an der Grundsteuer infolge der Steuer-
nachlässe, die für die keinen Ertrag gebenden
Grundstücke gewährt werden; kurz, er verliert
unter allen Formen und in allen Arten. Der
Schaden, den Frankreich von der Reblaus seit
ihrem Auftreten erlitten hat, wird auf wenigstens
20 Milliarden geschätzt, Amal mehr als die
Kriegsentschädigung an Preußen, und Kenner,
welche das Uebel genau studiert haben, be-
haupten, daß man, wenn nicht ein wirksames
Vertilgungsmittel gefunden wird, mathematisch
genau die Zeit berechnen könne, da die Plage
einen Umfang angenommen haben wird, der für
die Landwirtschaft und das Volkswohlbefinden Frank-
reichs ein ungeheures Unglück bedeutet.“

Wir haben diesen Erörterungen wenig
mehr beizufügen. „Der Reichtum eines Landes
kommt aus dem Boden, für ihn muß man vor
Allem sorgen.“ Diese alten bewährten Worte
dürften sich die Franzosen zweimal gesagt sein
lassen, ehe sie, der von der Vergeltungspartei
ausgegebenen Lösung folgten, ihren vermeintlich
gefährlichsten Feind „auf deutschem Boden“ auf-
zufuchen. Wein — dort im eigenen Land lauert
der Unhold, welcher langsam aber sicher den
Volkswohlstand untergräbt. Und wahrlich ein

großes Verdienst würde sich die französische Presse
erwerben, wenn sie, anstatt in hinker But den
Revandekrieg zu predigen, die von der Pariser
Zeitung „Figaro“ kürzlich kundgegebene An-
sichauung zu der ihrigen machen und öffentlich
für sie wirken wollte. Die besagte Pariser
Zeitung aber ist dieselbe, welcher wir die weiter
oben angeführten Notizen über das Reblaus-
Uebel in Frankreich entnommen haben. Und
recht zeitgemäß schließt sie ihren bezüglichlichen Ar-
tikel mit der Warnung an die Franzosen, sie
mögen einmal den Vernichtungskrieg gegen das
bitterböse Insekt auf allen Planken rücksichtslos
beginnen; dieser Krieg sei jedenfalls nötiger als
derjenige gegen die Deutschen.

Briefe über Ostindien.

Erster Brief.
(Fortsetzung.)
„Brachtwoll — sagt die Beschreibung des
Kurglandes — sind oft die Gewitter wäh-
rend der letzten Wochen vor dem Ausbruch der
Regenzeit. Der Kampf der Elemente scheint
auf den Gebirgshöhen einen großartigen Gang
zu nehmen als im Tieflande. Schichten, Berge
von Wolken bewegen sich manchmal wie in
Schlachtorbnung gegen einander. Aus der Ferne
zuerst, dann näher dröhnt der Donner des schwe-
ren Geschüßes; einzelne Salven des elektrischen
Strahles durchflammen die Finsternis. Jetzt
rücken ganze Batterien heran, Donnerschläge
betäuben das Ohr. Das Auge schließt sich un-
willkürlich vor dem blendenden Glanz der feurigen
Strahlen. Endlich treffen beide Heere im Hand-
gemenge zusammen, — der Himmel scheint in
Flammen zu stehen; — jezt aber läßt der Kampf
nach, das Krachen des Geschüßes erfolgt in
längeren Zwischenräumen, das Feuer der Blitze
wird mütter. Der Regen fällt in Strömen.“

„Gegen das Ende des Waimonates nehmen
die Wolken eine feste Stellung am westlichen
Himmel über den Höhen des Gebirges der West-
ghats ein und werden massenhafter. Im Juni
ist die Verbindung zwischen dem indischen Ocean
und der Atmosphäre Kurgs vollständig herge-
stellt. Der Regen herrscht bei Tag und Nacht,
bisweilen sanft niederfallend, häufiger jedoch
mit großer Heftigkeit und gewaltigen Wind-
stößen. Anfangs Juli ist die ungeheure Regen-
batterie in geordneter voller Thätigkeit. So
rasch als die See ihre Dämpfe nach oben zu
senden, der starke Westwind die dichten Wolken-
massen über den schmalen Küstenstrich nach den
Höhen des Gebirges zu treiben vermag, giebt
auch der Regen in Strömen nieder, wie und
da eine, ja auch zwei Wochen lang, ununter-
brochen Tag und Nacht unter heftigen Stürmen.
So geht es fort mit seltenen Pausen durch den
ganzen Juli bis zur Mitte des August. Man
sieht manchen Sommer die Sonne vier und sechs
Wochen lang nicht. Die Wolken scheinen un-
erschöpflich, der Regen ewig. Während dieser
zwei Monate fallen in manchem Jahr in Kurz
20-25 Zoll Regen in einer Woche, mehr als
in manchen Gegenden Europas das ganze Jahr
hindurch. Ein Glackland würde zum See wer-
den; die Kurgberge aber, wenn sie sich von Kopf
zu Fuß gebadet haben, senden die wohlthätigen
Fluten, im Raum gehalten von den steilen Ufern
der Flüsse, nach Ost und West und stehen in
alter Pracht und Größe da, sobald der Vorhang
des Moniums fällt. Der jährliche Fall des
Regens in Kurz beträgt manchmal 150 Zoll
und darüber. Im September bricht die Sonne
siegreich durch die Wolkendecke. Im Oktober
gewinnt der kalte starke Nordostwind die Ober-
hand und heilt den Himmel auf. Es kommen
nur noch Nachzügler des großen Regens. Im
November jedoch werden oft starke Wolkenmassen
vom Nordost-Monium aus dem bengalischen
Meerbusen nach den Kurgbergen geführt, welche
sich in Plagregen über das Land entladen.“

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Nov. Das Königspaar
tritt morgen Vormittag die Reise nach Nizza
an. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht den
Erlaß betr. die Emberührung der Stände-Ver-
sammlung auf den 25. dieses Monats.
Stuttgart, 6. Nov. Ein ebenso bedauer-
licher als schrecklicher Unglücksfall setzte heute
mittag nach halb 1 Uhr die Bewohner der
Nadlerstraße in Aufregung. Im ersten Stock
des Hauses Nr. 7 B genannter Straße war die
Chefrau des Schafesabrikanten Alfred Kaiser,
eine noch jungverheiratete erst 26 Jahre alte
Frau, mit dem Neunigen der Fensterstiege be-
schäftigt. Um nun an die oberen Fensterstiege
zu gelangen, stieg dieselbe auf den Fensterims,
glitt hiebei mit den Füßen aus und stürzte
kopfüber auf die Straße herab, wo sie den
Hinterkopf an der Kante des Trottoirrandsteins
aufschlug und zwar — trotz der geringen Höhe
von 3 1/2 Meter — mit einer solchen Gewalt,
daß der Schädel buchstäblich zerschmetterte wurde.
Während man die Unglückliche die Treppe hinauf
nach der Wohnung trug, gab sie den Geist auf.
Dieser Fall dürfte zur ernstlichsten Warnung
dienen, denn leider kann man täglich Duzende
von Personen wahrnehmen, welche beim Fenster-
reinigen den Sims besteigen und dadurch Leben
und Gesundheit leichtsinnig aufs Spiel setzen,
statt einfach die Fensterstiege auszuhängen.

Stuttgart, 9. Nov. Gestern abend 5
Uhr wurde im Hause Eßlingerstraße Nr. 35 in
2 Magdkammern durch Anwendung falscher
Schlüssel ein frecher Diebstahl verübt. Der Dieb
wurde auf frischer That durch das Dienstmädchen
des Hauseigentümers B. ertappt; auf deren

Der Nordostmonium bringt für die
Ostküste Indiens die nasse Jahreszeit, während
welcher aber weniger Regen fällt, als es wäh-
rend des Südwestmoniums auf der Westküste der
Fall ist. — In Deutschland beträgt der Nieder-
schlag an Regen und Schnee etwa 25 Zoll per
Jahr. Die Westküste Indiens erhält etwa 240
Zoll Regen, wovon etwa 200 Zoll während
des Südwestmoniums fallen und die übrigen 40
Zoll während der übrigen Zeit des Jahres na-
mentlich durch die Gewitterregen in den Monaten
März, April und Mai und durch die Regengüsse des
Nordostmoniums, welche sich im Oktober und
November hin und wieder über die Westghats
erstrecken. Wie ungleich der Regen über Indien
sich verteilt, erhellt aus folgenden Zahlen. Nord-
östlich von Kalkutta in den sog. Kassi-Bergen
regnet es jährlich etwa 500 Zoll; (die einzige
Gegend auf der ganzen Erde, welche so viel
Regen erhält); in Kalkutta 65, in Madras 50,
in Mangalur 240. Bangalore, in der Mitte
zwischen Madras und Mangalur, erhält etwa
25 Zoll; das Kurgland 70 bis 240, d. h. im
Süden des Landes 70 Zoll, im gebirgigen
wabigen und gegen Westen mehr offenen Teil
240 Zoll; in Bombay 70; in Delhi 25; im
südlichen Flußgebi t des Indus, in Sind und
in der indischen Wüste dagegen nur 2 Zoll.

In den Küstenländern Indiens ist die Hitze
jahraus jahrein und bei Tag und Nacht beinahe
dieselbe. Bei Tag wird die Hitze gemilbert
durch den Seewind, welcher von 10 Uhr bis 5
Uhr weht; dann tritt eine Schwiüle und Wind-
stille ein, welche äußerst erschöpfend und lähmend
wirkt. In den Binnenländern ist der Tempe-
raturwechsel ein größerer, die Hitze eine äußerst
trockene. Da gibt es namentlich zur Zeit des
Südwestwindes kühle Nächte. Die Kühle wird aber
nach dem trocknen heißen Tage oft nachteilig
empfundem. Man sagt in Indien: an der
Küste werde man gekostet (durch die feuchste
Hitze) und im Binnenlande werde man ge-
braten (durch die trockene Hitze).
(Fortsetzung folgt.)

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr. 133.

Samstag den 13. November

1886.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 6 S.
Insertionspreis:
die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

Silberfaden kam der Hauseigentümer selbst hin-
zu, der Dieb flüchtete in den Abtritt, von wo
aus es ihm gelang zu entfliehen. Der Haus-
eigentümer feuerte ihm mit einem Revolver 4
Schüsse nach und verletzte ihn an der rechten
Hand. Der Dieb setzte seine Flucht in der Es-
lingerstraße bis auf den Charlottenplatz fort
und wurde dort durch einen Fahnder und einen
Schutzmann mit Hilfe einiger Zivilpersonen ein-
gefangen und festgenommen. Der Dieb hatte
mehrere Dietriche im Besitz.

Gmünd, 7. Nov. Auf dem ca. 1/2 Stunde
von hiesiger Stadt gelegenen Schierenhof werden
seit einiger Zeit unter Leitung des Hauptmanns
Steinle vom hiesigen Füsilierbataillon Nach-
grabungen nach römischen Niederlassungen vor-
genommen. Es sind bis jetzt neben einigen ca.
1/2 Meter breiten, an verschiedenen Plätzen be-
findlichen Mauern die Fundamente zweier halb-
kreisförmiger Thürme' entdekt und bloß gelegt
worden.

Hall, 7. Nov. Präparator Mergenthaler
hat hier ein permanentes zooplasmetisches Museum
gegründet und heute zum erstenmal dem Publi-
kum geöffnet. Die ausgestellten Exemplare und
Gruppen von in- und ausländischen Säugthieren,
Vögeln und s. w. zeigen uns die Tierwelt, wie
sie lebt und leidet. Das Museum macht dem
Künstler, der feinerzeit bei der ornithologischen
Ausstellung in Wien mit einer Auszeichnung be-
dacht wurde, sowie seiner Vaterstadt alle Ehre.

Nm, 8. Nov. Ein hiesiger Zimmerman,
Namens Schaal aus Fichtenberg, Da. Gail-
dorf, stürzte, als er heute abend um 7 Uhr
bohrte in einer hiesigen Bierbrauerei beschäftigten
Schwager besuchen wollte, im Hof durch ein
offenes Schachloch in den Keller, wobei er schwere
Verletzungen erlitt. Arm-, Schenkel-, Rippen-
und Schädelbruch ist konstatiert und der sofort
hingeworfene Arzt setzt wenig Hoffnung auf Er-
haltung des Lebens. Schaal ist verheiratet.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Nov. Der Kaiser kehrte gestern
abend gegen halb sechs Uhr von Potsdam hieher
zurück, wohnte der Vorstellung im Opernhause
bei und empfing abends noch den Besuch des
Kronprinzen sowie des Prinzen Heinrich und des
Erprinzen und Erbprinzessin von Meiningen.

Berlin, 9. Nov. Durch kaiserliche Ver-
ordnung vom Gestrigen ist der Reichstag zum
25. November einberufen. (Fr. 3.)

Berlin, 9. Nov. Der Reise der Prinzen
Ferdinand von Hohenzollern nach Rumänien soll,
wie die „Post. Ztg.“ vernimmt, ein besonderer
politischer Zweck zu Grunde liegen. Prinz Fer-
dinand wird, wie es heißt, während seines Auf-
enthaltes in Rumänien endgiltig und förmlich
zum Thronfolger proclamiert werden.

Berlin, 7. Nov. In einem Artikel der
Nordd. Allg. Ztg. über die Fortschritte der aus-
ländischen Kriegsmarine wird laut Fr. 3. der
Nachweis der Notwendigkeit geführt, bei Ab-
messung der zur Vervollständigung und Begrün-
dung unserer maritimen Streitkräfte erforderlichen
Mittel immer das Aufgebot an Macht und den
Grad an Schlagfertigkeit vor Augen zu be-
halten, über den die Marinen des Auslandes
gegenwärtig zu verfügen vermögen. Bei vor-
urteilloser Beurteilung werde man zum Schluss
gelangen, daß, wenn neue und gesteigerte An-
forderungen auf dem Gebiete des Marinewesens
für die nächste Zukunft nicht zu umgehen sein
werden, die Befriedigung derselben doch durch
Rücksichten und Erwägungen geboten ist, welche
untrennbar sind von den patriotischen Empfind-
ungen für die Befestigung der Reichsherrschaft
Deutschlands zur See und für die Erhaltung
und Förderung seines wirtschaftlichen Gedeihens.

Leipzig, 5. Nov. Von Seiten der So-
zialdemokraten wird eine Petition an den nächsten
Landtag vorbereitet, welche die Uebernahme der
öffentlichen Armenpflege auf den Staat ausbreit.
Jedenfalls ist eine Agitation in dieser Richtung

für die Verbreitung sozialistischer Ideen ziemlich
erfolgreich, wenn auch die Sache selbst
schwerlich auf Annahme zu rechnen hat.

Harburg, 9. Nov. Gestern Abend ge-
rieten in einem Tanzsalon die Kleider einer
Tanzenden in Brand und es fanden in Folge
desselben vier Personen den Tod. (Fr. 3.)

München, 8. Nov. Don Carlos ist heute
morgen nach Venedig abgereist, wo sich sein
politisches Hauptquartier befindet. Die Mutter
ist mit Don Jaime, der anscheinend außer Ge-
fahr ist, hier geblieben.

Von der bayerischen Grenze, 7. Nov.
In Bernhardswend, einem kleinen Weiler in der
Nähe von Dinkelsbühl, hat sich ein schweres Un-
glück ereignet. Ein dortiger Bauer war mit
einem Tagelöhner im Steinbruch beschäftigt.
Sie hatten eben einen Sprengschuß in ein dickes
Lager eingebracht, die Zündschnur angezündet
und waren dann auf die Seite getreten. Des
Pulver entzündete sich jedoch lange nicht, so daß
sie der Meinung wurden, die Luft sei erloschen.
Sie gingen deshalb an, den Schuß wieder mit
einem Meißel herauszubohren. Der Tagelöhner
setzte sich hierbei auf die Steinplatte und diri-
gierte den Meißel und der Bauer schlug oben
drauf. Plötzlich ging der Schuß los und die
Ladung des Bauers ins Gesicht; dabei wurde
ihm das rechte Auge völlig aus der Augenhöhle
herausgeschlagen und das linke so verletzt, daß
er nur noch von der Seite her einen kleinen
Schein hat; ohne Zweifel ist daselbe auch ver-
loren. Der Unglückliche wurde in die Klinik
nach Erlangen verbracht. Der Tagelöhner kam
mit einem total geschwärzten Gesicht davon.

Ausland.

Wien, 9. Nov. Graf Kalnohy ist nach
Pest abgereist, nachdem er eine lange Unterred-
ung mit dem englischen Botschafter gehabt.
Man glaubt, es sei ein Einvernehmen zwischen
Oesterreich und England über ein gleichartiges
diplomatisches Vorgehen bezüglich Bulgariens
erzielt worden.

Kopenhagen, 9. Nov. Ein gutes Mittel,
die Arrestlokale nicht mit Betrunknen anzufüllen
und die Angehörigen der Angst zu entheben, daß
ein Mitglied die ganze Nacht ausbleibt, hat der
dänische Landtag erfunden. Der Gefesartikel
lautet: „In Zukunft werden völlig Betrunkene
mit einem Wagen nach ihrer Wohnung ge-
bracht. Die Kosten dafür hat derjenige Ge-
tränkeverkäufer zu bestreiten, bei welchem
der Betrunkene den letzten Schluck getrunken.
Diese Verordnung dürfte auch in unserem lieben
deutschen Vaterlande heilsam sein.“

Paris, 8. Nov. Die französische Regie-
rung hat auf Gesuchen des Pariser Gemeinderats
die Errichtung eines neuen Denkmals für die
erste französische Revolution auf dem Plage der
Tuilerien bewilligt, doch soll die Einweihung
im Jahre 1889 vor der offiziellen Eröffnung
der Weltausstellung erfolgen. — Seit 48 Stunden
herrscht ein wolkenbruchartiger Regen im süd-
lichen Frankreich, so daß die Durance, die Isère
und andere Flüsse ausgetreten die Verbindungen
unterbrochen und viele Häuser eingestürzt sind.

Belgien. Gutem Vernehmen nach wird
die Regierung bei dem demnächstigen Zusammen-
tritt der Kammern einen Gesetzentwurf einbringen,
durch welchen die persönlich zu leistende Militär-
Dienstpflicht eingeführt wird.

Brüssel, 9. Nov. Heute nachmittag um
1/2 Uhr fand die feierliche Eröffnung der
Kammer statt. Der König verlas die Thron-
rede, welche folgende sociale Reformen ankündigt:
Bildung von Gewerksvereinen, Arbeiter-Schieds-
gerichte, Regelung der Frauen- und Kinderar-
beit, Herstellung von billigen und gesunden Ar-
beiterwohnungen, Gründung von Altersversor-
gungscassen und ein Gesetz über die Trunksucht.
Ein umfassendes Reformwerk ist ebenso wenig
angekündigt wie die Vorlage eines Gesetzes zur

Einführung des persönlichen Militärdienstes.
Die Thronrede macht wegen ihres Inhaltes oder
vielmehr wegen des fehlenden Inhaltes und
ihrer Farblosigkeit einen allgemeinen verblüffen-
den Eindruck, denn trotz der heutigen ungeheuer
kritischen Lage gab es in Belgien noch nie eine
farbloßere Thronrede, als die heute gehörte.
(Fr. 3.)

London, 9. Nov. Die Lordmayors-Pro-
cession verlief ohne jede Aufseherung. Große
Vollmengen füllten die Straßen, doch sind
nirgends Unordnungen vorgekommen.

New-York, 8. Nov. Soweit nunmehr
übersehbar ist, dürfte das neue Repräsentanten-
haus 167 Demokraten, 154 Republikaner und
3 Arbeitervertreter aufweisen. In einem Falle
ist Stichwahl erforderlich.

Chicago, 8. Nov. Nachdem am Sams-
tag unter dem beim Fleischverpacken auf den
Viehhöfen beschäftigten Arbeitern ein Streit aus-
gebrochen ist, befahl der Gouverneur, um er-
wünschten Aufseherungen vorzubeugen, zwei In-
fanterieregimenter in Bereitschaft zu halten.

Verschiedenes.

Ein Marterwerkzeug. Ein Sammler
mittelalterlicher Kuriositäten, der eine vollständige
Sammlung alter Folter- und Marterwerkzeuge
der verschiedenen Völker mit großen Kosten zu-
sammengedrungen hatte, zeigte diese voll Stolz
eines Tages Rossini. „Es ist nur schade“,
meinte der Schwan von Pesaro lächelnd, „daß
Sie eins der schlimmsten Marterinstrumente ver-
gessen haben!“ — „Und welches, teurer Maestro?“
fragte der Besitzer ganz betroffen. — „Das
Klavier!“

Otto I. als Erfinder. Der Lehrer er-
zählt in der G. Ztg., daß Otto I. zur
K. ästigung d. s. Mittertandes Lanierere eingerich-
tet hat. In der folgenden Stunde erhält er
auf seine Frage: „Was hat Otto I. zur Kräfti-
gung des Mittertandes?“ von der für Kleider-
moben gewiß mehr interessierten Elise die köstliche
Antwort: „Er erfand die Tournüre.“

Weibliches Stimmrecht. Das Unter-
haus der Legislatur von Vermont hat das Ge-
setz angenommen, durch welches den weiblichen Per-
sonen, welche Steuern zahlen, das Stimmrecht ver-
liehen wird.

Neuer Titel. Folgenden Titel ließ sich
in Gotha ein Beamter auf seine Visitenkarte
drucken: Eisenbahnbauabteilungshauptkassenzen-
tralbuchhaltungsregistraturfunktionär.

Gewiß hat manche Leser des Schorndorfer
Anzeigers der anonyme Brief mit den 10 M.
für den Kirchenbau gefreut und wir wünschen
mit der Absenderin des betreffenden Briefs, daß
noch mehr solche Gaben, wenn auch kleiner oder
in anderer Form kommen möchten, jedenfalls
nicht zum Schaden der Gebenden.

Es dürfte auch manches Vorurteil in hie-
siger Gemeinde, als ob die Restauration an
unserer Kirche nicht notwendig gewesen wäre,
fallen, wenn man die vielen verwitterten Steine
sieht, welche von derselben abgenommen werden
müßten, und gewiß muß es einen jeden Christen-
menschen freuen und zu Dank und neuer Opfer-
willigkeit verpflichten, wenn er die schönen neuen
künstlerisch ausgeführten Pfeiler sieht, welche
jetzt das Gotteshaus zieren.

Auch was der Anzeiger im Anschluß an
obigen anonymen Brief über andere anonyme
Briefe schlechter Art bringt, ist sicher jedem recht-
schaffenen Mann aus dem Herzen gesprochen;
wenn man solche gemeine Subjekte nur auch
öffentlich brandmarken könnte. Würde der Sache
nicht die Spitze gebrochen, wenn die Behörden,
an welche solche Briefe kommen, dieselben in
keine 2. Hand kommen lassen würden?

Einer der gern offen
die Wahrheit liest und schreibt.

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Köster & W.
Wagner'sche Buchdruckerei in Schorndorf.

Revier Plochingen.
Laub-Verkauf.
Am Donnerstag den 18. Nov.
Nachmittags 2 Uhr
wird in der Rose in Wüchenbronn
aus den Staatswaldungen der Guten
Egenlohe, Thomashardt u. Wüden-
bronn das Laub auf Wegen und in
Gräben verkauft. Zusammenkunft
zum Vorzeigen morgens 10 Uhr bei
den Wohnungen der betreffenden
Forstwärter.

Revier Plochingen.
Laub-Verkauf.
Am Mittwoch den 17. Nov.
Nachmittags 2 Uhr
wird auf dem Rathaus in Reichen-
bach aus dem Staatswald Rungge-
hölz und aus den Staatswaldungen
der Gut Palmannweiler das Laub
auf den Wegen und in Gräben ver-
kauft. Zusammenkunft zum Vor-
zeigen Vormittags 10 Uhr am wei-
ßen Stein, beziehungsweise am Gischlag
auf der Schorndorfer Straße.

Schorndorf.
Nächsten Donnerstag den 18.
November wird die verfallene 8
monatliche

Staats-Steuer
Steuer-Einnehmer.

Schorndorf.
Kapital-, Dienst- und
Berufs-Einkommen-
Steuer betreffend.

Schorndorf.
Wörch-Verkauf.
Nächsten Montag mittags 2
Uhr wird der Wörch auf dem Rat-
haus auf 4 und 3 Nacht verkauft
von der

Curu-Verein.
Samstag Abend bei Hütter.

Revier Plochingen.
Laub-Verkauf.
Am Donnerstag den 18. Nov.
Nachmittags 2 Uhr
wird in der Rose in Wüchenbronn
aus den Staatswaldungen der Guten
Egenlohe, Thomashardt u. Wüden-
bronn das Laub auf Wegen und in
Gräben verkauft. Zusammenkunft
zum Vorzeigen morgens 10 Uhr bei
den Wohnungen der betreffenden
Forstwärter.

Schorndorf.
Nächsten Donnerstag den 18.
November wird die verfallene 8
monatliche

Staats-Steuer
Steuer-Einnehmer.

Schorndorf.
Kapital-, Dienst- und
Berufs-Einkommen-
Steuer betreffend.

Schorndorf.
Wörch-Verkauf.
Nächsten Montag mittags 2
Uhr wird der Wörch auf dem Rat-
haus auf 4 und 3 Nacht verkauft
von der

Curu-Verein.
Samstag Abend bei Hütter.

Bekanntmachungen.
Amtsnotariatsbezirk Winterbach.
Ansprüche an nachfolgende Erb-
massen wollen alsbald, längstens bis
18. I. M., angemeldet werden.
Schorndorf, den 10. Nov. 1886.
Amtsnotar **Speidel.**
Winterbach.
Göhl, Johann Friedrich, Weingtr.,
Ewent-Pl.
Baiered.
Krapf, Katharina, Lebia, Johannes
Tochter, Mutterguts-Vertlg.
Schlichter.
Schwarz, Immanuel, Bauer, Evtlg.
Thomashardt.
Roos, Daniel, Bauer, Ewent-Pl.
Weiler.
Maier, Johann Georg, Bauers Ehe-
frau, Ewent-Pl.

Schnaith.
Geschäfts-Empfehlung.
Zeige hiemit der weiten Einwohnerschaft von hier und Umgebung
an, daß ich mit heutigem hier ein **Blumen-Geschäft** eröffnet habe
und empfehle:
alle Arten von Kränzen, Sträußchen, Kopfsweige,
Bouquete, Sargkränze und Todtenbouquets, so-
wie auch gefärbte Mooskränze und Bouquets,
sämtliche Papierblumen, geflochtene Uhrketten
und dergl. Handarbeiten.
Achtungsvollst
Katharine Müble, Blumenmaderin.

Jedes Montag! Woll- & Baumwollflanell
Saure Nieren,
Saure Leber.
Brauerei z. Schwane.
und fertige Senden
in schöner Auswahl empfiehlt billigt
3.
Heinrich Volz.

Fettes Hammelfleisch
ist fortwährend zu haben bei
Friedrich Hirschmann, Metzger
beim Baguof.

Bettfedern,
Betten,
Bettbarhent,
Drill,
Bettzeuglen,
g.bleicht,
Senden & Bett-
tücher
in großer Auswahl zu billigen Prei-
sen.
Heinrich Volz.

Mein Lager in nur neuen
Bettfedern, Flaum
& fertigen Betten
in großer Auswahl bringe zu den
billigsten Preisen in empfehlende Er-
innerung.
Georg Laichinger.
Federnsäde, noch wie neu, zu
Strohdecken u. s. w. passend, sind
fortwährend billigt zu haben
bei Obigem.

Agenten-Gesuch.
Zum Verkauf von Staats-
prämienlosen gegen monatliche
Teilzahlung werden solide, tüchtige
Agenten gegen hohe Provision
evtl. Gehalt gesucht.
Off. an **A. Paris, Bankgeschäft**
Frankfurt a. M. 3.